

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. T. Cicero Vom Alter

Cicero, Marcus Tullius

Halle, 1793

VD18 11109807

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-190270](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-190270)

achten, davor sollten cultivirte Greise beben? In Wahrheit, wie es mir vorkommt, so wird das Satthaben aller Dinge, auch zum Sattseyn des Lebens. Das Knabenalter hat seine gewisse Lieblingsbeschäftigungen¹²⁾; hat für diese etwa auch der Jüngling Hang? Es giebt auch Lieblingsarbeiten für den Jüngling; hat nach diesem das männliche Alter, das man auch das mittlere Alter nennt, wol Sehnsucht? Denn auch dies Alter hat seine eigene Geschäfte, für welche wiederum das Greisenalter keinen Trieb hat. Denn dies Alter findet Geschmack an den letztern Geschäften des Lebens. So wie nun die Freuden der erstern Lebensalter dahin welken, so verwelken auch die Freuden des Greises. Und tritt dieser letzte Fall ein, dann führt Sattseyn des Lebens die willkommene Todesstunde herbey.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Ich für meine Person finde kein Bedenken, warum ich Ihnen nicht jetzt freymüthig meine Privatmeinungen über den Tod mittheilen sollte. Denn mich dünkt, ich sehe hier mit desto tieferm Blick, je weniger ich mehr fern vom Grabe stehe. Guter Scipio, und Sie, mein Lilius, ich bin der Ueber-

12) sunt pueritiae certa studia etc. Cyrus sagt im Xenophon: Εγώ παις δε ων, τα εν παισι νομιζόμενα καλά δοκῶ κερταῖναι· ἐπεὶ δε ἤβησα, τα εν νεανισκοῖς τελείας δε αἰνῆ γενόμενος, τα εν ἀνδράσι.

Ueberzeugung, daß Ihre Väter ¹⁾, diese so großen Männer, und meine so vertrauten Freunde, noch leben, und zwar ein solches Leben führen, dem man nur allein den Namen eines Lebens geben kann. Denn so lange wir im gegenwärtigen Bande des Körpers eingekerkert sind ²⁾, so sind wir dem Dienst der Nothwendigkeit und harten Drangsalen unterworfen. Denn unsere Seele, von himmlischer Abkunft, ist aus ihrem hochehoben Wohnsitz verdrängt, und gleichsam nach der Erde hinversenkt worden, einen Ort, der mit ihrer göttlichen Natur und Ewigkeit in keiner Harmonie steht. Nach meiner Ueberzeugung pflanzten die unsterblichen Götter Seelen in menschliche Leiber, die mit Wesen vorhanden wären, die die Erde bewohnten, und beym Anschauen ³⁾ der

1) *patres vestros*, den L. Aemilius Paullus Macedonicus, s. Kap. 1. und 6. Cajus Lilius, der Vater unsers Cajus Lilius des Weisen.

2) *includi compagibus corporis*. Nach den Stoikern ist die Seele zur Strafe in diesen Körper eingeschlossen, der sie hindert frey zu handeln. Die Platoniker sagten: Die Seele hat ihren Ursprung aus dem göttlichen Wesen, wenigstens aus der göttlichen Weltseele, und kehrt nach dem Tode wieder in dies Wesen.

3) Auch Socrates sagt in Xenophons Denkwürdigkeiten I, 4: Die Götter gaben uns eine aufrechte Stellung, damit wir weiter um uns sehen, den Himmel über uns betrachten können, und weniger Ungemächlichkeiten ausgesetzt sind. Schon Anaxagoras, ein Ionier, gab, als er gefragt wurde

Ordnung in den himmlischen Körpern, dieser Ordnung durch Ebenmaaß und Gleichförmigkeit im Leben nachzukommen suchten ⁴⁾). Nicht bloß Gründe und Untersuchungen drängen mich zu solcher Meinung, sondern auch der ausgebreitete Ruf und die Auctorität der größten Philosophen. Ich habe gehört, daß Pythagoras ⁵⁾ und seine Anhänger, die fast unsere Landsleute waren, und die man die italischen Philosophen nannte, nie an der Wahrheit gezweifelt, daß unsere Seelen nicht als Theile des unendlichen göttlichen Urwesens ⁶⁾ anzusehen wären. Ueberdies wurden mir auch

und wurde: warum er geboren worden wäre, zur Antwort: „Die Sonne und den Himmel zu bestim-
men trachten.“) ⁴⁾ nach ihm das Leben zu

4) *vita modo et constantia, i. e. vita sapienter constantique degenda.*

5) *Pythagoras.* s. Kap. 7. Anmerk. 19. Pythagoras lehrte in dem untersten Theile von Italien, dem jetzigen Neapolitanischen, oder sonst Groß-Griechenland hieß. Die Seelenwanderung war eine seiner Hauptlehren. Daher verbot er die Thiere zu tödten und zu essen.

6) *ex universa mente divina* (von der allgemeinen Weltseele) *delibatos* (decerptos) *animos habemus.* Zeno, der Stifter der stoischen Schule, entlehnte diesen Lehrsatz von der Seelen Ursprung vom Plato, und dieser vom Pythagoras. Thales lehrte: Die Welt hat eine Seele, welche sich durch sie ergießt, und diese ist die Gottheit. Pythagoras sagte: Gott ist die Seele, welche sich durch alle Theile der Welt und die ganze Natur ergießt, und allen

auch die Gedanken zu Gemüthe geführt, die Socrates am letzten Tage seines Lebens ⁷⁾ über die Unsterblichkeit der Seele geäußert hat, ein Mann, den Apollon Orakel für den weisesten Mann ⁸⁾ erklärte. Wozu noch ein mehreres? So war einst meine Meinung, und so denke ich noch: Da die Thätigkeit der Seelen so groß, ihr Hinblick in die Vergangenheit so allumfassend, und ihr Blick in die Zukunft so hell, da ferner ihre Kunst so mancherley, ihre Wissenschaft so vielfach, und ihre Erfindungen so verschieden sind, so, denke ich, kann ein solches Wesen, das solche Dinge in sich ver-

allen Dingen das Leben giebt. Die stoische Schule lehrte: Die Seele kommt aus dem Himmel, oder dem Luftfeuer und himmlischen Geiste, d. i. aus dem göttlichen Wesen. Folglich ist die Seele ein Theilchen des göttlichen Wesens, das von ihm gerissen worden ist; die Weltseele ist die Quelle aller Seelen, weil Gott ihre Seele ist, sie hat daher auch einen Verstand, d. i. es geht darin alles nach einer gewissen vernünftigen Ordnung zu. Alles nun, was lebt und sich bewegt, wird, nach der Lehre der Stoiker, von einer allgemeinen Weltseele belebt, durchwandert und bewegt. Diese Seele ist das allerfeinstste Luftfeuer, welches sich vorzüglich in der obersten reinen Himmelsluft aufhält und sich am meisten in den Gestirnen verweilt.

7) *quae Socrates supremo die de immortalitate animarum disseruisset.* In der Schrift: *Phädon*, oder über die Unsterblichkeit der Seele.

8) *sapientissimus oraculo Apollinis, ἀδραν' ἀκάρτων Σοφωτάτος σοφωτάτος.* Es versteht sich: zu seiner Zeit und unter seiner Nation.

vereint, nicht sterblich seyn: da ferner die Seele in steter Urruhe ist, und den Urstoff ihrer Bewegungen nicht von außen hat ⁹⁾, eben weil sie ihre Bewegung durch sich selbst hat, so, glaube ich, wird auch diese Bewegung nie aufhören, indem die Seele selbst sich nie verlassen kann; überdies, da das Wesen der Seele einfach ist ¹⁰⁾, und nichts Materielles in sich schließt, das ihr ungleichartig und fremd wäre, so bin ich der Ueberzeugung, sie sey unzertheilbar, und als unzertheilbar könne sie nicht zerstört werden. Endlich dient auch der Umstand zum seltsamen Beweis, weil die Menschen die mehrsten Ideen schon von ihrer Geburt haben, so daß Jünglinge bey Erlernung schwerer Wissenschaften unzählige Begriffe so geschwind auffassen, daß es allgemein einleuchtet, daß sie diese nicht zum erstenmal auffassen, sondern sich bloß derselben erinnern und entsinnen ¹¹⁾. Solche Gedanken äußert unser Plato.

Zwey

9) *Cum semper agitur animus, nec principium motus habeat, quia se ipse moveat.* Die Seele hat ihre Bewegung in sich selbst. Dies ist der Hauptbeweis, aus dem Cicero die Ewigkeit der Seele herleitet. Wie aber die Seele in den Leib wirkt, wie sie ihn durch Denken, Urtheilen, Verlangen &c. in Bewegung setzt, dies wußte Plato und Cicero so wenig, als unsere neuern Philosophen.

10) *simplex animi natura.* Auch dieses Argument bedienen wir uns noch jetzt.

11) Es giebt keine ideas innatas, wir erhalten alle Begriffe durch den Gebrauch des Verstandes und Cicero vom Alter.